

Neuer Tower – altes Problem: Bei Bauvorhaben macht der Flughafen schnell einmal 10 Millionen Euro locker, für Anrainer und Lärmschutzfenster gibt es seit Jahren null Euro.



Mit sehr gemischten Gefühlen nehmen Salzburgs Flughafenanrainer die Ankündigung des neuen Towers auf. Einerseits ist gegen eine technische Modernisierung und die Verbesserung von Sicherheitsstandards nichts einzuwenden. Im Gegenteil, mit Errichtung der neuen DME- Navigationshilfen wird endlich eine jahrelange Forderung des ASA umgesetzt, dass die An- und Abflugrouten exakter kontrolliert und strikt eingehalten werden müssen. Davon erhofft sich der ASA eine spürbare Entlastung der nördlichen Stadtteile, die durch direktes Überfliegen nach dem Start (vorzeitiges Abdrehen nach Nordost) unnötigem Lärm ausgesetzt sind.

Kein Geld für Lärmschutzfenster: Andererseits nimmt der ASA mit Bedauern zur Kenntnis, wie leicht für einen neuen Tower 10 Millionen Euro lockergemacht werden können, während in den letzten Jahren kein einziges Ansuchen um Lärmschutzfenster erfüllt wurde. Die betroffene Bevölkerung bekommt wieder einmal zu spüren, dass ihre relativ kleinen Ansprüche kein Gehör bekommen, aber für einen 10-Millionen-Turm brüsten sich die Geschäftsführer gleich mit stolzer Brust. Dieser Eindruck von Großmannssucht zeigt sich auch in der Wortwahl des Flughafens, wenn man gleich vom neuen Wahrzeichen der Stadt Salzburg spricht, als wolle man es mit dem Weltkulturerbe der Stadt Salzburg aufnehmen.

Und wenn Salzburg sich als größter Bundesländerflughafen bezeichnet und Vergleiche mit Flughafen Wien zieht, dann denkt man wohl eher an das Skylink-Desaster und die horrenden Kostensteigerungen. Wie locker das Geld gerade beim Salzburger Flughafen sitzt, hat erst letztes Jahr ein höchst unerfreulicher Prüfbericht des Rechnungshofes aufgedeckt: im Zeitraum 2005 bis 2007 wurde jährlich eine Million Euro buchstäblich verprasst und verschleudert.

Und die Energiestandards? Was den Bau des Towers selbst anlangt, so war bisher nichts zu lesen, ob man den hohen Energiebedarf zum Beispiel durch eine besonders innovative Photovoltaikanlage und Solarzellen am Gebäude unterstützt, oder ob das Gebäude insgesamt neuesten Energiespar-Standards entspricht? Speziell im Sommer könnte der notwendige Kühlbetrieb der großen Glaskanzel mittels Solarenergie gedeckt werden. Damit könnte der Tower dann zu recht zu einem Wahrzeichen werden, wenn Stadt und Land Salzburg als Eigentümer ein sichtbares Zeichen für erneuerbare Energien setzen.

Astrid Rössler
Anrainerschutzverband

06.03.2010